

Das liebe Bild

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Neujahrsblätter für Jung und Alt**

Band (Jahr): **1 (1890)**

PDF erstellt am: **23.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- Und Blitze zucken leuchtend, erhellend weit den Plan,
Und von der Glut geblendet, stürzt oftmals Roß und Mann.
19. Auf wildverschlung'nen Schründen, vom Sturme auf-
gewühlt,
Vom Blitzeßschein erhellet, vom Regen ausgespühlt,
Erreichten unter Loben nach langer Noth und Müh,
Mit Beute schwer beladen, den nahen Thierstein sie.
20. Da sprach der Führer trozig zu seinem Mordgesind:
„Werft in den Thurm hinunter die Mutter und das Kind!
„Nun ist das Ziel errungen, mein ist des Oheims Gut.
„Fluch seinem ganzen Hause, Fluch seiner Rabenbrut!“
21. Raun hatt' das Wort gesprochen, entmenschet der Bösewicht,
Da fällt vom Himmel nieder ein Blitz, ein flammend Licht.
Der Frevler fällt zerschmettert vom Pferde in den Sand;
Den Wüthrich hat gerichtet, vernichtet Gottes Hand.
22. Die Bande flieht entsehet hinweg durch Sturm und Nacht;
Die Gräfin aber danket der hehren Rächermacht. —
Burg Thierstein fiel in Trümmer, vom Zahn der Zeit
geschwächt;
Auf Homberg aber blühte noch lang ein stolz Geschlecht.
Sch. f.

Das liebe Bild.

Es steht vor meiner Seele
Gar oft ein theures Bild,
Das blickt aus frohen Tagen
Mich an so gut, so mild.
Dies Bild, verklärt von heil'gem Himmelschein,
Es ist mein liebes, sel'ges Mütterlein.

Wie hast du deine Kinder
So liebe reich gepflegt,
Bis unter heißen Thränen
Wir dich ins Grab gelegt;
Dein Scheiden war ein tiefer, herber Schmerz,
Er zuckt noch heut, noch häufig mir durchs Herz.

Nun bin ich alt geworden,
Bin längst ein Kind nicht mehr,
Doch, Mutter, deine Liebe
Vermiss ich immer mehr;
Geht je ein lieber, trauter Ruf an mich,
Mahnt's mich, geliebte Mutter, stets an dich.

Es klingt aus Kinderjahren
Anmuthend immerfort,
Wie du mich hast gerufen
Mit süßem Liebeswort.
Wenn silberweiß die Stirn es mir umwallt,
Der Mutter Ruf mir noch im Herzen hallt.

K.

f.

Es gleicht das Kind dem Teiche, dem kleinen, ruhig klaren:
Sie werden beide treulich dein Bildniß offenbaren.
Doch wird die Form verschwinden, wenn sich die Wasser regen —
Dem Kind vermagst du dauernd dein Wesen aufzuprägen.

W.

K.
